

Zoobesucher wollen einen Parkplatz

In einer grossen Tageszeitung waren kürzlich Meinungen von Peter Anderegg, Dübendorf und Erich Gerber, Zürich über die Zooseilbahn zu lesen. Der einhellige Ton dazu war, die Seilbahn sei sinnvoll zur Ergänzung des öffentlichen Verkehrs und daher erstrebenswert.

Dem wäre, ausser einer weiteren Umweltbelastung, noch der Faktor Mensch entgegenzusetzen.

Dem Zoobesucher sind zwei Dinge wichtig, die es zu berücksichtigen gilt, die Bequemlichkeit und der Preis.

Aus Bequemlichkeit möchte der Besucher mit dem Auto anreisen, direkt an der Kasse abstellen und möglichst wenig bezahlen. Die Meinung in dieser

Sache entnehme ich meiner Betrachtung über das Verhalten der Automobilisten in Dübendorf.

Der Parkplatz vor dem Einkaufszentrum gilt als Schulbeispiel. Es wird versucht das Fahrzeug möglichst nahe dem Geschäft abzustellen, obwohl alle Parkplätze besetzt sind und auf dem «Chilbiplatz» schräg gegenüber in einer Entfernung von etwa 70 Metern massenhaft freie Parkplätze zur Verfügung stehen. Besonders an Aktionstagen ist der Teufel los. Die günstigen Angebote (Preis) oder 10-fache Bonuspunkte locken.

Die bisherige Erfahrung hat gezeigt, das trotz hervorragender, eigens für den Zoo eingerichteter und bereits

bestehender Busverbindungen von Stettbach, wie auch von der Uni Irchel nicht oder zu spärlich benutzt wurden. Eine Seilbahn ist zu befürworten, wo eine sinnvolle ökonomische Wirkung zu erwarten ist.

Der Zoo erhält jährlich, neben Sponsorenbeiträgen, viele Millionen Franken Subventionen von Stadt und Kanton Zürich. Wird mit noch grösseren Summen gerechnet oder werden diese gar verlangt?

Ein besonderer Spass für Seilbahnbenutzer ist das Littering, nämlich Flaschen und Papier aus der Kabine zu werfen. Dieses Problem ist unseren Bergbahnen bestens bekannt und wurde bisher völlig ausgeklammert.

Es liegt auf der Hand, dass verzweifelte Grosseltern mit Generalabonnement der SBB ihren Enkeln einen neuen Weg ins Tiergefängnis zeigen möchten. Die Eltern hingegen suchen nach Parkplätzen, die nicht vorhanden sind. Schliesslich landen sie, wie oft an schönen Wochenenden, an verbotener Stelle, entweder im Zürichbergwald, oder – sollte es die Seilbahn je geben – in Stettbach oder Schwamendingen. Die Zooexpansion nimmt ein erschreckendes Ausmass an und hilft mit, unsere Umwelt nachhaltig zu zerstören. Sprachverdreher schreiben allerdings von einer nachhaltigen Gestaltung der Umwelt. Völlig daneben.

Günther Trebbe, Zürich

CVP besucht den Kantonsrat

Bei manchem der rund 20 Teilnehmenden aus mehreren CVP-Ortsparteien unserer Region mag der Gedanke an die kurz zuvor stattgefundene Bundesratsreise im Zürcher Oberland aufgekommen sein: So nahe auf Tuchfühlung mit den Mächtigen des Staates kommt man selten.

Diesmal waren es zwar «nur» die höchsten Amtsträger des Kantons, die man zu Gesicht bekam und mit denen man in der Sitzungspause zwanglos plaudern konnte. Vielleicht kannte man ja den einen oder anderen der Kantons- und Regierungsräte bereits aus dem eigenen politischen Umfeld. Auch wenn

der Ratsbetrieb strengen Formalitäten folgt, die für den Besucher manchmal nicht leicht verständlich sind und gelegentlich der Grund für Voten von Ratsmitgliedern eher in der persönlichen Profilierung als in der Sache zu liegen scheint, der Eindruck, dass hier Wesentliches für unseren Kanton und seine Bevölkerung getan werde, hat sich zweifellos verfestigt.

Sehenswert war für die meisten auch das Zürcher Rathaus mit seinen historischen Räumlichkeiten. Für einmal durfte man es auch von innen und unter kundiger Führung ansehen.

Hansjörg Steiner, CVP Schwerzenbach

Kreuz und quer – pure Freude

Während zweier Wochen bot das Kulturzentrum Obere Mühle mit seinem Kleinkunst-Festival eine abwechslungsreiche, spannende und gemütliche Atmosphäre. Lokale, nationale und internationale Künstler gaben sich im Zirkuszelt die Ehre.

Ich meinerseits wurde von der Obere Mühle eingeladen, meine Objekte und Arbeiten während des Festivals auszustellen. Ich habe mich sehr über diese Möglichkeit und die vielen Besucher und die interessanten Gespräche gefreut.

Ich war jeden Tag in der Obere Mühle, einerseits wegen meiner

Ausstellung und andererseits als Gast des Festivals, und habe so mitbekommen, wie viel das Team der Obere Mühle gearbeitet hat.

Für jeden Abend mussten das Zelt und die Bühne umfunktioniert werden. Auch das Gastro-Team Movein hatte alle Hände voll zu tun, um die vielen Gäste kulinarisch zu verwöhnen.

Am allerbesten aber haben mir die gute Stimmung und das nette Miteinander aller Helfer und Helferinnen gefallen. Ich möchte allen Beteiligten ein grosses Kompliment aussprechen für das absolut gelungene Kleinkunst-Festival. Christa Riesen, Dübendorf

Dübendorfer Wanderer im Greyerzerland

Bereits zum 15. Mal führte die Seniorenwandergruppe (SWG) der katholischen Pfarrei Dübendorf eine Wanderwoche durch. Dieses Jahr ging es vom 29. Juni bis 6. Juli ins wenig bekannte Greyerzerland, im Kanton Fribourg.

42 Wanderlustige reisten am Samstag per Bahn nach Bulle. Dort wurde im Hotel Rally, in welchem wir sehr gut aufgehoben waren, Quartier für die ganze Woche bezogen.

Gleich nach der Ankunft wurde eine Einlaufftour unter die Füsse genommen. Dem Lac de Gruyère entlang marschierten wir, unter aufgespannten Schirmen, nach Broc. Dort konnten wir die Schokoladefabrik Cailler besichtigen. Eine Multimedia-Schau, Produktionsanlagen und Degustationen gaben

einen Einblick in die Geschichte der Schokobohne und der Schokolade in der Schweiz.

Am Sonntag absolvierten wir den ersten Teil des «Grafenpfades – Sentier des Comtes». Auf diesem Panoramaweg wanderten wir bei angenehmem Wetter von Montbovon nach Neirivue.

Auf den Vounetse oberhalb Charmey ging es am Montag. In zwei Gruppen erreichten wir den Gipfel. Eine Gruppe im direkten, steilen Aufstieg, die andere nahm ab der Zwischenstation die Gondelbahn.

Chemin du Gruyères hiess der Weg am Dienstag. Dem Lac de Monsalvens entlang, durch eine enge, tiefe Schlucht, und schliesslich aufwärts über 200 Stufen wurde das schmucke Städtchen

Gruyère erreicht. Dort konnten wir auch die zu recht berühmten Meringue geniessen.

Leider war das Wetter der Dübendorfer Wandergruppe nicht immer wohlgesinnt. Die starken Regenfälle der vergangenen Zeit hatten die Böden aufgeweicht und einige Wanderwege auf den Alpen in knöcheltiefen Morast verwandelt. Manche Bergpfade waren unpassierbar. Dies führte dazu, dass die Wanderungen vom Mittwoch auf den berühmten Aussichtsberg Le Moléson und diejenige vom Donnerstag (zweiter Teil des Sentier des Comtes) nur in gekürzter Form gemacht werden konnten.

Dafür hatten wir am Freitag Wetterglück. Ziel waren die Wanderwege am

Fuss der eindrucklichen Felstürme der Gastlosen oberhalb Jaun. Diese Wanderung bildete einen schönen Abschluss der Wanderwoche und auch die Fotografen kamen nochmals auf ihre Rechnung.

Die Rückreise am Samstag führte uns über Fribourg, wo wir mit einem «Minizug» eine geführte Rundfahrt durch die pittoresken Strassen, Gassen und Plätze machen konnten.

Die Wanderleiter Roland und Alice Frey und Leo und Ursula Intlekofer haben uns durch grosse Vorbereitungsarbeit eine tolle und unfallfreie Woche bereitet. Wir freuen uns schon heute auf die Wanderwoche 2014 in Engelberg.

Seniorenwandergruppe Dübendorf



Feier zum Jubiläum 50 Jahre Altpfadfinder

Seit 1930 gibt es in Dübendorf ein Pfadigruppen, aber erst seit 1963 Wallisellen zusammen, einen eigenen Altpfadfinderverband (APV).

Dieses Jubiläum war nun wirklich ein Grund für eine würdige Feiertraf sich denn auch eine erwartungsfle Schar nicht mehr ganz junger Ehemaliger bei schönstem Wetter Schiffahrt von Zürich nach Rapperswil.

Eine Schiffahrt passte deshalb besonders gut, weil unser Verein Nordbank heisst, was übersetzt «des Nordens» bedeutet.

Beim Apéro und bald angeregten Gesprächen konnte man in der S der Geladenen vertraute Gesichter erkennen, etwa Rolf Güttinger, J Nielsen, Hans und Ruedi Vollenv oder Peter Wüthrich.

Zu rasch war man im Rosenstüchen Rapperswil angelangt, wo man Restaurant Rathaus vor dem Mitten den prachtvollen historischen Ratssaal bewundern durfte.

Wieder wurden lebhaft alte Erfahrungen ausgetauscht. Zu kurz war Nachmittag, um sich der unzähligen Erlebnisse zu entsinnen.

Beim Abschied war man sich einig: «Einmal Pfader, immer Pfader.»

APV Nordbank, Dübendorf

Verbotstafeln, und kein Autofahren hält sich daran

Ich war nie in einer Fahrschule, doch ich kann mich erinnern, irgendwo gelernt zu haben, dass eine runde mit breitem roten Rand «Stopp» bedeutet.

Seit Wochen beobachte ich nun vor der eigenen Haustüre, dass das Wissen vielen Autofahrern abhand gekommen ist.

Trotz grosser Verbotstafeln fällt sie fleissig die Obere Geerenstrasse rauf und runter. Das tun sie möglichst schnell, damit der Staub sich weit ausbreiten kann.

Die besonders «Rücksichtsvollen» fahren sogar noch über Feldwege Jogger und Spaziergänger teilen sich schmalen Streifen ja gerne mit Autos.

Jetzt lese ich, dass es teure Bau Massnahmen braucht, um Autofahrer dazu zu bringen, Tempo 30 einzuhalten. Ich frage mich: Wozu sind Verbotstafeln noch nötig, wenn deren Botschaften nicht eingehalten werden?

Wie überheblich und blind darf ein Mensch eigentlich sein, um noch Autofahren zu dürfen?

Gibt es eine Verkehrstafel-Debatte die auch schon Junge betreffen könnte? Ich nehme nicht an, dass ich hier Ausnahmefall bestaune.

Elisabeth Stotz, Dübendorf

LESERBRIEFE

Unter der Rubrik «Forum» veröffentlichen der «Glattaler» die Meinungen von Lesern, Vereinen und Einzelpersonen. Leserbriefe widerspiegeln nicht die Meinung der Redaktion.

Der «Glattaler» publiziert alle Leserbriefe, sofern sie keine ehrverletzenden, sonst wie rechtswidrige Passagen (Beispiel Verstösse gegen die Römische Strafnorm) beinhalten. Andere Leserbriefe werden ebenfalls nicht